

Arbeitswacht

Tageszeitung der sowjetdeutscher Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Freitag, 20. Februar 1976

Nr. 37 (2 643) • 11. Jahrgang

Preis 2 Kopeken



Immer breiterer Strom der Siegesrapporte

Rekord auf Rekord

TSCHEKENT. Das Polymetallkombinat in Atschissal hat den Sieg zweier Arbeitskollektive gefeiert. Zuerst fand ein Meeting zu Ehren der Brigade Iwan Kljmenko aus dem Erzbirgwerk Glubok statt. Im Januar dieses Jahres begann dieses Kollektiv den Vortrieb im Schnellverfahren zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU. In 31 Arbeitstagen ist es ihm gelungen, 737,2 Meter Vortrieb mit einem Querschnitt von 18 Quadratmetern zu schaffen.

Das war ein Unionsrekord. Doch nicht lange. Im benachbarten Erzbirgwerk Mirgalsal hat die Brigade des Kommunisten Jakob Romasch 1 034,6 laufende Meter Vortrieb mit einem Querschnitt von 21 Quadratmetern im Schnellverfahren in einem Monat geschafft.

Den Erfolg sicherte der im Kombinat geschaffene Vortriebskomplex mit Anwendung hochproduktiver selbstfahrender Ausrüstungen. Den hiesigen Produktionsneuerern ist es gelungen, auch die Hilfs- und Vorbereitungsarbeiten sowie das Tanken und Schmieren der Mechanismen, den Strebaubau, die Ladung der Bohrerhöcker mit Sprengstoffen vollständig zu mechanisieren.

Ohne Stillstände

UST-KAMENOGORSK. Der Tagebau Nikolajewski im Ostkasachstan Kupfer- und Chemiekombinat ist der größte Betrieb im Erzaltral für Erzebergbau im Tagebauverfahren. Die Arbeitswacht der Bergwerker zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU verläuft unter schwierigen Verhältnissen. Strenge Fröste wechseln sich ab und zu brechen in dieser riesengroßen Steinschüssel Schneestürme aus. Exakt funktionieren in diesen Tagen der mechanische und der Fernmeldedienst, die Reparaturbrigaden. Die leistungsstarke Bergbautechnik und die Schwerkraut-Selbstkipper können keine Stillstände. Schon heute haben die Bergleute und Autofahrer des

Kombinats etwa 50 000 Kubikmeter Abraumgestein über den Plan hinaus auf ihrem Konto. Unter den Bohrerbrigaden, die für die Baggerleute die Arbeitsfront vorbereiten, tut sich das Kollektiv hervor, das von N. N. Sasykin geleitet wird. Ihm auf den Fersen ist die Baggermannschaft P. N. Sasichins. Gegenwärtig haben sie auf ihrem Konto 125 000 Kubikmeter Abraumgestein überplanmäßig. Jeder zweite Bergwerker des Kombinats hat bereits über die vorfristige Erfüllung seiner sozialistischen Verpflichtungen zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU rapportiert. (KasTAG)



Georg Lieger ist Leiter in der Schlosser- und Heilzabteilung der Dshambuler Produktionsvereinsleitung „Chimprom“. Die Aufgaben des 9. Planjahres hat diese Abteilung in 4,5 Jahren gemindert. Den sozialistischen Wettbewerb immer breiter entfaltend, steht das Kollektiv von Georg Lieger auf der Arbeitswacht zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU. Ihren Quartalsplan wollen die Kollektivmitglieder am 24. Februar erfüllen.

Foto: A. Wotschel

Republikhauptstadt auf dem Weg zum Parteitag

25. Woche der Arbeitswacht zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU

- Der Sieger liegt weiter in Führung
- Die Ergebnisse des Wettbewerbs zu Ehren des XXV. Parteitags überplanmäßige Erzeugnisse
- Das staatliche Gütezeichen für weitere fünf Produktionsarten

Die Devise „Mehr, besser und mit geringeren Aufwand produzieren“ ist der moralische Pflicht jedes Arbeiters. Jeder, der die Stoßarbeitswacht zu Ehren des Parteitags angeht, denkt zuerst daran, die Arbeitsproduktivität zu steigern. Erzeugnisse nur erster und höchster Güte zu liefern, dabei den Materialeinwand zu verringern.

Die Arbeitswacht zu Ehren des XXV. Parteitags begann in Alma-Ata bereits am 1. September, als noch volle 24 Arbeitswochen bis zu diesem denkwürdigen Ereignis in der Geschichte unseres Landes geblieben waren. Es galt, zuerst das Programm der Arbeitswacht zu erfüllen, das die neue Planjahrfünft abschließen; die Menschen dachten aber zugleich an die Zukunft, an einen sicheren Start ins neue Jahr.

Das erklärte in einem Gespräch mit dem Freundschaft-Korrespondenten Georgi Schulko, Erster Sekretär des Lenin-Bezirkspartei-Komitees von Alma-Ata.

Das Büro des Stadtpartei-Komitees hat in seiner Sitzung das sozialistische Wettbewerbsprogramm für das neue Planjahrfünft aufgewertet. Der erste Platz wurde dem Lenin-Stadtbezirk zuerkannt. Der Ausweis und auch der Sowjet-Stadtbezirk folgten ihm auf den Fersen.

Die Betriebe des Lenin-Stadtbezirks haben bereits am 28. November des Vorjahres das Programm des neuen Planjahrfünfts vollständig abgeschlossen. Was gegenwärtig ein Monat bedeutet, ist aus folgendem ersichtlich: Im Dezember wurden für etwa 4 Millionen Rubel Industrieerzeugnisse hergestellt und realisiert.

1500 BRIGADEN, die im Lenin-Stadtbezirk arbeiten, hatten sich verpflichtet, die Aufgaben des neuen Planjahrfünfts vorfristig zu erfüllen. Alle haben ihr Wort gehalten und am 1. September die 25-Wochen-Arbeitswacht zu Ehren des XXV Parteitags angetreten.

Die Verpflichtungen waren ernst. Das Programm der ersten zwei Monate des zehnten Planjahrfünfts sollte um 1 Million Rubel überboten werden. Der Plan war aber ohnehin schon anspruchsvoll zu erzeugen, wie im ersten Quartal des ersten Jahres des neuen Planjahrfünfts produziert worden war. Ist dieser Start ins neue Planjahrfünft reell?

„Ja, bestimmt!“, bestätigt der Innendirektor aus dem Kirov-Maschinenbauwerk Adolf Swetachow, einer der Helden des neuen Planjahrfünfts, Sieger des sozialistischen Stadt-Wettbewerbs. „Wenn man schöpferisch und mit Überlegung arbeitet, kann man den Verlust des Tages sein. Soll immer um 1-2 Stunden früher erfüllen. Das macht in einer Wo-

che einen ganzen Tag aus, in einem Monat – vier, in einem Jahr – etwa 50 oder noch mehr aus. Dabei gibt es keinen, übermenschlichen Kräfteaufwand im Auge. Berechne, erwäge und überlege. Ich habe mich darin geprüft.“

Während des neunten Planjahrfünfts hat Adolf Swetachow zwei Fünfjahrpläne erfüllt und arbeitet gegenwärtig für 1981. Solcher Arbeiter wie Adolf Swetachow gibt es im Lenin-Bezirk viele. Es sind Näherinnen, Metallarbeiter, Maschinenbauer, Mitarbeiter der Nahrungsmittelindustrie und des Gaststättenswesens.

ARBEITSQUALITÄT Die erste Voraussetzung ist im laufenden, zehnten Planjahrfünft maßgebend geworden. Die Arbeitsproduktivität kann heute nicht mehr allein von der Drehgeschwindigkeit des spanenden Werkzeuges oder von der Geschwindigkeit der Bewegung des Fließbands abhängen. Wie kann man mehr, besser und mit geringeren Materialeinwand produzieren? So steht die Frage. Sie wird in den Industriebetrieben des Lenin-Bezirks komplex gelöst. So ergab die Einführung von Maßnahmen des wissenschaftlichen Arbeitsorganisation allein im vergangenen Jahr einen ökonomischen Effekt von etwa 0,5 Millionen Rubel. Etwa 10 000 Ingenieure arbeiten an Projekten, die so oder anders mit der Arbeitsqualität verbunden sind. Ihnen erweisen diejenigen große Hilfe, die unmittelbar an der Werkbank oder am Fließband arbeiten.

Als Beispiel sei hier die schöpferische Zusammenarbeit der Spezialisten und Arbeiter der Dershinski-Firma angeführt. Hier wurden allein im letzten Jahr 400 Neuerungen in den technologischen Prozess eingeführt. Gegenwärtig arbeiten 300 schöpferische Brigaden an der Vervollkommnung der Produktion.

ZU Beginn der letzten Woche der Arbeitswacht zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU stellte sich heraus: Die Betriebe des Lenin-Bezirks haben ihre Verpflichtungen überboten. Dabei wurde die Produktion von 20 neuen Erzeugnissen aufgenommen. Zu den 75 Erzeugnissen, denen das staatliche Gütezeichen zuerkannt wurde, kamen weitere fünf hinzu. Schon jetzt werden 80 Prozent der Bruttoproduktion der Industrie nur höchster und erster Kategorie geliefert. Fast überall wurde bereits ein Komplexsystem der Überwachung der Qualität eingeführt. Diese Arbeit wird weitergeführt und vervollkommnet.

„Die Stoßarbeitswacht zu Ehren des XXV. Parteitags der KPdSU, die 25 Wochen andauert, ist zu Ende. Der Spitzenreiter des Wettbewerbs hat einen guten Start für die erfolgreiche Realisierung seiner Aufgaben gewonnen, die das Parteilorum für das neue, das zehnte Planjahrfünft vornehmen wird.“

L. WEIDMANN, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Rhythmisch und störungsfrei

ALMA-ATA. Mit guten Produktionskennzahlen haben die Werktätigen der Fleisch- und Milchindustrie der Republik das neue Planjahrfünft abgeschlossen. Der Plan im Umfang der realisierten Ergebnisse wurde vorfristig erfüllt. Es wurden Erzeugnisse für 156,5 Millionen Rubel über den Plan hinaus im Naturdruck, besonders von Fleisch, Wurstwaren, Konserven, Fleischfabrikaten, vergrößert sich. Es wurden neue Präzisionen eingeführt, die Arbeitspro-

duktivität stieg. Zugleich ließen einige Zweigverwaltungen und -betriebe Mängel zu. Die Leistung in einzelnen Arten der Produktion sank. Ihr Sortiment erweiterte sich schlechter. Die Ausrüstungen für die Produktion von abgepackten Waren werden ineffektiv genutzt.

Die Ergebnisse der Wirtschaft und Finanzaktivität im vorigen Jahr und Aufgaben für 1976 im Lichte der Beschlüsse des XIV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans wurden auf der Beratung der

Werkstätten des Zweiges erörtert. Der Berichterstatter – Minister für Fleisch- und Milchindustrie der Kasachischen SSR – W. B. Plachow und die Debatanten sprachen über Maßnahmen zur Erfüllung der Aufgaben. Es wurde beschlossen, in Erweiterung des Beschlusses des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsober der sozialistischen Unionswettbewerb die Produktion von Qualitätszeugnissen zu vergrößern. Es

Nächste Aufgabe – 4 000 Kilo Milch je Kuh

Die Viehzüchter des Sowchos „Koksunski“, Gebiet Karaganda, haben im neunten Planjahrfünft große Erfolge in der Entwicklung der Viehzucht erzielt. Besonders gut haben sie das vorige Planjahr abgeschlossen, ungeachtet dessen, daß es ein Dürrejahr war. Die Aufgabe in der Milchproduktion wurde um 3 040 Zentner überboten. Der Melkertrag machte 3 227 Kilo Milch je Kuh aus. Also, die 3 000-Kilo-Milch-Grenze hat der Sowchos im ganzen bedeutend übertraffen. Was steht im laufenden Planjahrfünft bevor? Auf diese Frage unseres Korrespondenten antwortet der Sowchosdirektor Andrej Pawlowitsch GAUDITSCHENKO.

„In unserer Wirtschaft gibt es ein ganzes Rettele. Die Ertragsleistung hoher Melkerträge. Zu solchen gehören vor allem Walentina Neljubina, Olga Drosd, Larissa Tscherowa, Nadeschda Silpizkaja, Talisa, der Valentin Neljubina z. B. hat im vorigen Jahr 3 772 Kilo Milch je Kuh gemolken. Mit ihr wetteifert Olga Drosd. Ihr gehört das zweite Resultat – 3 720 Kilo je Kuh. Die hohen Melkerträge, die die Melkerinnen im Sommer 1975 erzielten, sind auch den Hirten und Viehfliegern Wassilj Galal und Arkadi Chodjarjew zu verdanken. Beide haben große Erfahrungen

und übermitteln sie gern ihren jüngeren Kollegen. Gewiß, ohne feste Futterbasis kann man keine großen Melkerträge erzielen. Darum schenken wir ihr große Aufmerksamkeit. Wir haben schon gelernt, hohe Heκτηrträge der mehrjährigen Kulturen zu erzielen. Von Jahr zu Jahr vergrößern sich auch die Kulturflächen.“

Wir haben im vergangenen Planjahrfünft eine gute Grundlage für die weitere Hebung der Melkerträge geschaffen. Darum stellen wir uns auch höhere Ziele. Wir wollen in diesem Planjahrfünft den Melkertrag bis auf 4 000 Kilo je Kuh bringen.

Unsere Hauptaufgabe sehen wir in der weiteren Steigerung der Arbeitsproduktivität, in der Vergrößerung der Produktion und Hebung der Qualität von tierischen Erzeugnissen. Es geht jetzt darum, die Milchleistung zu steigern. Wir planen bereits in diesem Jahr, die Flächen für die Kulturweiden um 150 Hektar zu vergrößern. Die Tiere bekommen dadurch mehr Grünmasse, im Winter mehr Heu und Anweisklage. Große Aufmerksamkeit wird auch der Rassenzucht zugeleitet. Wir wählen die besten Rinder der ro-

wurde der Bedeutung der Verstärkung des Kampfes um eine erfolgreiche Erfüllung der Pläne, um eine ehrenvolle Würdigung des XXV. Parteitags der KPdSU Beachtung geschenkt. Es wurden sozialistische Verpflichtungen für 1976 übernommen. Auf der Beratung sprachen der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR S. K. Kubaschew, der Stellvertretende Minister für Fleisch- und Milchindustrie der UdSSR J. A. Krocha. An der Arbeit der Beratung nahm der Sekretär des ZK der KP Kasachstans A. I. Klimow teil. (KasTAG)

ISLAMABAD.

Der Ministerpräsident von Pakistan, Bhutto, trat seinen offiziellen Besuch in die BRD an. Er wird mit BRD-Bundeskanzler Schmidt und Mitgliedern seiner Regierung konferieren. Wie die pakistanische Presse feststellt, werden bei den Gesprächen die Zusammenarbeit im Handel, Problemlösungen in der Wirtschaft, internationale Fragen zur Erörterung stehen.

HELSINKI. Eine umfangreiche Kampagne zur Sammlung von Unterschriften unter neuen Stockholmer Appellen, die in Finnland geleitet worden, als erste setzen unter dieses wichtige Dokument ihre Unterschriften der finnische Ministerpräsident Martti Ahtinen, die Führer der politischen Parteien, darunter die Kommunistische Partei Finnlands, sowie prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens.

LUANDA. Die Streitkräfte der Volksrepublik Angola, die in erbitterten Kämpfen nach der Stadt Sao Salvador auch Pedro do Felicio erbeuteten, kontrolliert nun die Volksarmee fast den gesamten Grenzverlauf im Norden des Landes, heißt es in einer Mitteilung des Hauptquartiers der Streitkräfte der Volksrepublik Angola, die im Rundfunk der Hauptstadt verlesen wurde.

PRAG.

Die Delegation der Portugiesischen Kommunistischen Partei unter Leitung des Generalsekretärs Alvaro Cunhal, die in der Tschechoslowakei auf Einladung des ZK der KPdSU weilte, ist aus Prag abgereist. Zwischen den Delegationen der Portugiesischen KP und der KPdSU fanden Verhandlungen statt, die im Geiste der völligen Einigkeit der Auffassungen in allen erörterten Fragen verliefen.

BOGOTA. Kolumbien stellt ihre Kufe bei der USA-Flugzeugbaugesellschaft Lockheed ein, bis die Gesellschaft die von ihr besetzten Amtspersonen in Kolumbien nennt. Eine entsprechende Verfügung ist von Präsident Alfonso Lopez Michelsen und von Verteidigungsminister General Abraham van Valencia unterzeichnet worden.

AUS ALLER WELT tass-fernseherber meldet

Die Jugend des Neulands rapportiert

Über 1 000 Jugendliche, Junggardisten des sozialistischen Wettbewerbs um das Recht, den Rapport des Leninschen Komsober an den XXV. Parteitags der KPdSU zu unterzeichnen, trafen Mittwoch in Zelinograd ein. Die Jugend des Neulands, die in den Jahren des Wettbewerbs, Jungen und Mädchen weit eiferten miteinander auf den Feldern und in den Betrieben, in den Farmen und in den Lehrhäusern. Nun kam die Zeit, das Fazit des Wettbewerbs zu ziehen.

Die Kälte des Vormittags war kein Hindernis für die Jugend, und sie versammelte sich auf dem Lenin-Platz. Zwölf junge Mädchen, Mechanistinnen erlebten hier feierliche Minuten, ihnen, Siegerinnen des sozialistischen Wettbewerbs, übergab man die funkelnden Stahlrosen K-701, T. Bussygina, Sh. Kuanyshewa, L. Schulz, D. Falsowa u. a. wurde die Ehre zuteil, das Lenkrad der mächtigen Maschine zu ergreifen. Unter anhaltendem Beifall der jubelnden Jugend zog die Traktorenkolonne über den Lenin-Platz.

Im Jugendpalast versammelten sich die Junggardisten des Planjahrfünfts. Veteranen des Neulands, Helden der sozialistischen Arbeit. Die Jugendlichen rapportierten über die Erfüllung ihrer Verpflichtungen. Serik Shikahdarow, aktiver Träger des Ordens Ehrenzeichens aus dem Sowchos „Turgai“, Rayon Jermentau, Pjotr Pitjukow, Sekretär der Komsoberorganisation der Komsober- und Jugendbrigade aus dem Sowchos „Gwardjets“, Rayon Marinowka, Ida Grefenstein aus dem Sowchos „Kokolowski“, Rayon Makinka, Irma Friedrich aus dem Sowchos „Jerkenschelki“, Rayon

Jermentau und viele andere schrieben ihre Zeilen in den Rapport der Jugend des Neulands an das Forum der Kommunisten. L. Kondratenko, eine junge Mechanistarin aus dem Sowchos „Kolutonski“, erzählte über die Erfolge ihrer Brigade. Die Komsoberin und Junggardistin Nr. 1 hat in den fünf Jahren durchschnittlich 13,6 Zentner Getreide je Hektar geerntet. Den Fünfjahrplan haben sie auf anderthalbfache erfüllt. Gute Arbeitsdisziplin, fortschrittliche Methoden der Ackerbaukultur und unbeeugter Wille halfen den jungen Ackerbauern, den Landwirt zu beherrschen. Für die Erfolge in der Landwirtschaft behält die Brigade den M.-J.-Dowshik-Ehrenpreis für immer.

Diese Brigade und die aus dem Sowchos „Andrejewski“, Rayon Schortandy, traten mit der Initiative auf, im ersten Jahr des zehnten Planjahrfünfts 16 Zentner Getreide je Hektar zu dreschen. Diese Initiative fand allgemeine Unterstützung bei allen jungen Ackerbauern des Gebiets.

Das zweite Neuland nennt man in unserer publik die Schafzucht. Auch hier wirkt die Jugend mit. Kerim Altshanow, Brigadier der Komsober- und Jugendbrigade „Sary Arka“ aus dem Sowchos „Orschatinski“ erzählte über die Brigade. Die fünf Mann starke Brigade betreut 2 700 Schafe. Im vergangenen Jahr erzielten sie 135 Lämmer je hundert Mutterschafe. Den Siegern händigte man den Ehrenpreis ein. Viehzüchter und Studenten, Mechanistinnen, Arbeiter und Pioniere berichteten über ihre Arbeit. Die Teilnehmer des Treffens nahmen den Rapport der Komsoberorganisation des Ge-



Zelinograd

UNSER BILD: Junge Mechanistinnen, denen auf dem Lenin-Platz die Traktoren K-701 übergeben wurden. Foto: W. Medwedew

AUS ALLER WELT tass-fernseherber meldet

PARIS. Der jugoslawische Regierungschef Jermal Bjudic hat den dreißigtägigen offiziellen Frankreichbesuch beendet. Er verhandelte mit seinem französischen Auswärtigen Minister Chiragou und mehreren Mitgliedern der französischen Regierung. Am Mittwoch wurde Bjudic vom französischen Staatschef Valery Giscard d'Estaing empfangen. Nach der Zusammenkunft erklärte er, er sei mit den Verhandlungen völlig zufrieden. Er sagte, daß Valery Giscard d'Estaing im Herbst dieses Jahres Jugoslawien besuchen wird.

WASHINGTON. Die USA haben das Programm für wirtschaftliche Hilfe an Indien für das laufende Finanzjahr, wofür der Kongreß 76 Millionen Dollar bereitgestellt hatte, auf Kraft gestützt. Gleichzeitig verschoben die USA bis September 1976 die Verhandlungen mit der indischen Regierung über Wirtschaftshilfe im Finanzjahr 1977. Das teilte ein Sprecher des Washingtoner Außenministeriums mit. Er sagte: „Dieser Beschluß wurde nach einer Prüfung der amerikanisch-indischen Beziehungen gefällt, die sich gegenwärtig zugespitzt haben.“

NEW YORK. Eine Gruppe radikalere Zionisten drang am Mittwoch in die Räume des TASS-Büros in New York ein. Sie riefen antisowjetische Hetzparolen aus, das sowjetische Flaggen zerstörten und behinderten den Betrieb im Büro. Die alarmierte Polizei unternahm zwei Stunden lang keine wirksamen Maßnahmen, um die Rowdys zu entfernen und festzunehmen. Die Ständige UNO-Vertretung der UdSSR legte bei der Vertretung der USA Protest ein. Die Botschaft der UdSSR in Washington wurde im USA-Außenministerium vorstellig. (KasTAG)

ISLAMABAD. Der Ministerpräsident von Pakistan, Bhutto, trat seinen offiziellen Besuch in die BRD an. Er wird mit BRD-Bundeskanzler Schmidt und Mitgliedern seiner Regierung konferieren. Wie die pakistanische Presse feststellt, werden bei den Gesprächen die Zusammenarbeit im Handel, Problemlösungen in der Wirtschaft, internationale Fragen zur Erörterung stehen.

HELSINKI. Eine umfangreiche Kampagne zur Sammlung von Unterschriften unter neuen Stockholmer Appellen, die in Finnland geleitet worden, als erste setzen unter dieses wichtige Dokument ihre Unterschriften der finnische Ministerpräsident Martti Ahtinen, die Führer der politischen Parteien, darunter die Kommunistische Partei Finnlands, sowie prominente Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens.

LUANDA. Die Streitkräfte der Volksrepublik Angola, die in erbitterten Kämpfen nach der Stadt Sao Salvador auch Pedro do Felicio erbeuteten, kontrolliert nun die Volksarmee fast den gesamten Grenzverlauf im Norden des Landes, heißt es in einer Mitteilung des Hauptquartiers der Streitkräfte der Volksrepublik Angola, die im Rundfunk der Hauptstadt verlesen wurde.

PRAG.

Die Delegation der Portugiesischen Kommunistischen Partei unter Leitung des Generalsekretärs Alvaro Cunhal, die in der Tschechoslowakei auf Einladung des ZK der KPdSU weilte, ist aus Prag abgereist. Zwischen den Delegationen der Portugiesischen KP und der KPdSU fanden Verhandlungen statt, die im Geiste der völligen Einigkeit der Auffassungen in allen erörterten Fragen verliefen.

BOGOTA. Kolumbien stellt ihre Kufe bei der USA-Flugzeugbaugesellschaft Lockheed ein, bis die Gesellschaft die von ihr besetzten Amtspersonen in Kolumbien nennt. Eine entsprechende Verfügung ist von Präsident Alfonso Lopez Michelsen und von Verteidigungsminister General Abraham van Valencia unterzeichnet worden.

AUS ALLER WELT tass-fernseherber meldet

Es geht um ein wichtiges Nahrungsmittel

Das Gebiet Karaganda ist mit der Roten Wanderröhre, einem Diplom und einer Geldprämie des ZK der KP Kasachstans, des Ministerrats der Kasachischen SSR, des Kasachischen Republikgewerkschaftsrats und des ZK des Komsomol Kasachstans nach den Arbeitsergebnissen für 1975 für die Vergrößerung der Produktion und Erlösung von Kartoffeln ausgezeichnet.

Die Beschlüsse des XXIV. Parteitags erfüllend, haben die Landwirte des Gebiets Karaganda in der Vertiefung der Spezialisierung und der weiteren Konzentrierung der landwirtschaftlichen Produktion, ihrer Industrialisierung eine bedeutende Arbeit geleistet. Diese Aufgaben wurden durch die komplexe Nutzung der vorhandenen Möglichkeiten und Reserven der Produktion gelöst. Besonders viel wurde für die Effektivität des Bewässerungshektars getan. Allein die Flächen der Gemüse- und Kartoffelkulturen wurden bis zu etwa 9 000 Hektar vergrößert. In der Produktion und Beschaffung von Kartoffeln ist das Gebiet Karaganda zu einem führenden in der Republik geworden.

In den Jahren des Planjahres wurden im Durchschnitt von jedem Hektar 117 Zentner Kartoffeln eingebracht. Jetzt erreicht nicht nur einzelne Arbeitsgruppen, sondern auch ganze Sowchoses, solche wie z. B. der „Ischimski“ und „Uljanowski“ 170–200 Zentner Kartoffeln je Hektar. Insgesamt wurden im neunten Planjahr fünf an den Staat 170 000 Tonnen Knollen geliefert, das sind um 37 000 Tonnen überplanmäßig.

Die Karten der Natur- und Klimabedingungen des Gebiets erschweren die Organisation des Anbaus von Kartoffeln in so einem Umfang, der nötig ist, um einen genauen Bedarf der Bevölkerung durch eigene Produktion zu decken. Unter den Bedingungen einer kurzen Vegetationsperiode, die 90–95 Tage währen, einer Temperatur, unbedeutender Niederschläge — 220–250 Millimeter in der warmen Periode, mußte eine spezifische Technologie erarbeitet und verwirklicht werden.

Ihre Grundlage bildeten: die Bewässerung, die Wahl der Sorten, eine Bodenbearbeitung, die zur Anhaftung und Aufbewahrung der Feuchtigkeit beiträgt, Agrarmaßnahmen, die auf die Beschleunigung der Entwicklung der Pflanzen gerichtet sind. Solch ein System wurde von der landwirtschaftlichen Versuchsanstalt erarbeitet, durch die Resultate des Sortenprüfungsnetzes, einzelner Bestenfelder bestätigt. Bis 1971 brachte man von den Prüfungsflächen 146 Zentner Knollen je Hektar ein, während der Ernteertrag in den Wirtschaften des Gebiets auf dem Niveau von 57 Zentner blieb.

Um den Kartoffelernteertrag zu heben, mußten zwei Probleme gelöst werden: das Problem ständiger Kader, die an der Erhaltung hoher Ernteerträge interessiert sind, und zweitens mußten die Sowchoses mit eigenem Saat-

den ersten drei Jahren des neunten Planjahrfrühts wurden ihrer 18 gebaut mit einem Fassungsvermögen von 16 000 Tonnen. Das sind sechs mit einer automatisierten Regulierung des Temperaturregimes. Obwohl für den Bau über 2 Millionen Rubel veranschlagt wurden, machen sich die Investitionen bezahlt.

Wenn 1971 45 Prozent aller Kartoffelfeldsortensorten waren, so 1975 bereits 96 Prozent. Für die Aussaat dieses Jahres wurde der Sortensaatgut geerntet. Seit 1973 führt das Gebiet kein Sortensaatgut mehr ein. Das eigene Saatgut macht es möglich, die Kartoffelbestellung in optimalen Termnen zu bewerkstelligen, die nötige Dichte der Legung zu sichern.

Ein entscheidender Faktor in der Erhaltung hoher Ernteerträge ist die Begleitung. Mit ihr sind die Bestenfelder, das Lockere und Behältnisse engstens verbunden.

Wir erörtern den Entwurf des ZK der KPdSU zum XXV. Parteitag

Die exakte Arbeitsorganisation trägt zur Hebung der schöpferischen Initiative einer großen Anzahl von Arbeitern bei, bot die Möglichkeit, das Niveau der Ackerbaukultur, bedeutend zu heben. 38 von 75 Arbeitsgruppen wurde der Titel „Arbeitsgruppe hoher Ackerbaukultur“ verliehen. Viele Kartoffelbauern, Arbeiter mit hohem Regierungsauszeichnungsgewürdigt wurden.

Vom Wachstum der Meistererschaft der Kartoffelbauern spricht folgende Tatsache. Wenn 1971 nur zwei Brigaden — die von Valentina Kutsowa und Ramasanyly Rassul aus dem Sowchos „Uljanowski“ — auf einer Fläche von 90 Hektar über Zentnererträge lieferten, so brachten 1975 14 Arbeitsgruppen solch einen Ertrag von 850 Hektar ein.

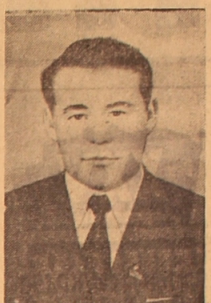
Die Arbeitsgruppe von Johann Busch, die „Mitschurinski“ erhält von jedem der 55 Hektar Anbaufläche 260–290 Zentner Kartoffeln, die Arbeitsgruppe von Johann Stör aus dem Sowchos „Ischimski“ erhielt sogar im vergangenen Trockenjahr 255 Zentner Knollen je Hektar. Ebenso hoch sind die Ernteerträge in den Arbeitsgruppen von Eduard Rausch, David Schigajew, Bruno Spengler, Li-Tschen-Son u. a. Es wurde das Problem der Versorgung mit eigenem Saatgut gelöst, der Bau von Kartoffelaufbewahrungslagern entfällt. In

In die Zukunft gerichtet

Delegierte zum XXV. Parteitag der KPdSU

Für Erreichung höchster Resultate im sozialistischen Unionswettbewerb um eine vorfristige Erfüllung des Volkswirtschaftsplans für 1975 und einen erfolgreichen Abschluß des neunten Planjahrfrühts wurde der Getreidesowchos „Sharawljowski“, Rayon Marinowka, Gebiet Zellnograd, mit der Roten Wanderröhre des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol gewürdigt.

Am historischen Tag des 24. Februar 1. J. wird der Direktor dieser Wirtschaft Wladimir Iljitsch Bannikow mit unter denen sein, die in den Kreml-Kongresspalast kommen, um an der Arbeit des XXV. Parteitags der KPdSU teilzunehmen.



Wir wollen auch wieder viel bauen — ein Komplex für Rassezucht (2300 Tiere) wird bereits errichtet, ein Komplex für Milchproduktion (1 500 Kühe) und ein Komplex für 7 000 Schweine sind vorgemerkt.

Sogar nach den Dimensionen des Neulands gehört der Sowchos zu den größten — 58 000 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche, davon 40 000 Hektar Ackerland. In fünf Jahren hat die Wirtschaft an den Staat 121 947 Tonnen Getreide verkauft, und den fünfjährigen Plan zu 123,9 Prozent erfüllt. Bei Senkung der Selbstkosten verdoppelte sich die Getreideproduktion im Vergleich zum achten Planjahrfrüht. Auch die Produktion von Fleisch- und Milchleistung hat die Wirtschaft überboten.

Mit 20 Ehreurenken und Diplomen wurde das Kollektiv der Wirtschaft in den letzten Jahren gewürdigt. Darunter das Jubiläumsgeldzeichen, mit dem die Wirtschaft vom ZK der KPdSU, vom Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR, dem Ministerrat der UdSSR und dem Zentralrat der Sowjetgewerkschaften für Höchstleistungen im sozialistischen Unionswettbewerb zu Ehren des 50. Gründungstags der UdSSR, gewürdigt wurde. Die Rote Wanderröhre des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol für Höchstleistungen im sozialistischen Unionswettbewerb um die Steigerung der Produktion und Erfassung von Erzeugnissen des Ackerbaus und der Viehzucht im Jahr 1974. Und jetzt ist noch eine Würdigung hinzugekommen, von der wir eingangs mitteilten.

Als sachkundiger Leiter der Wirtschaft hat auch der Direktor Wladimir Iljitsch ein Verdienst an ihren Erfolgen.

Was kennzeichnet ihn als modernen Leiter? Vor allem seine Achtung den Menschen gegenüber, sein Vermögen, bei jedem die guten Eigenschaften zu finden und sich auf sie zu stützen in der Arbeit mit den Menschen.

Großes Vertrauen bringt er den Spezialisten, seinen nächsten Helfern entgegen, dem Chefagronomen Grigorij Nossatschow, dem Ingenieur für Mechanisierung kraftaufräugender Arbeitsprozesse Peter Krause, dem Bauleiter Pjotr Grintschenko. Auch den Produktionsleitern gegenüber wie dem ehemaligen Schiefer Ernst Helwig, der jetzt die Abteilung Worobjowa leitet.

Die Auswahl und Erziehung der Spezialisten und Organistoren der Produktion befindet sich ständig im Blickfeld der Partei, Gewerkschafts- und Kom-

Faktoren der Effektivität

Im Entwurf der Hauptrichtungen der Entwicklung der Volkswirtschaft des Landes in den Jahren 1976–1980 wird vor den Wertaktigen im Bereich Baustoffindustrie die Aufgabe gestellt, den Produktionsumfang auf das 1,3fache zu vergrößern. Die Herstellung neuer Baumaterialien, effektiver montierbarer Bauelemente, leichter und wirtschaftlicher Großkonstruktionen, Erzeugnisse verbesserter Qualität mit hohem Grad der Betriebsbereitschaft, die eine Hebung des Niveaus der Industrialisierung, Verringerung der Materialaufwendigkeit und der Baukosten sowie eine Dauerhaftigkeit, Komfort und architektonische Ausdrucksweise der Gebäude sichern, ist zu erweisen.

Die Baustoffindustriebetriebe des Ministeriums für Bau von Schwerindustriebetrieben der Kasachischen SSR haben den neunten Planjahrplan in der Hauptkennziffer — im Umfang der meisten Erzeugnisse — zu 100,6 Prozent erfüllt und Resultate für 10 Millionen Rubel über den Plan hinaus realisiert. Die Bauteile erhielten 11 Millionen Kubikmeter Metallabfall, es wurden 16 Millionen Stück Wandbaumaterial hergestellt, etwa 3 Millionen Kubikmeter Sand und Schotter erzeugt.

Die Arbeitsproduktivität stieg um 30 Prozent, der Gewinn vergrößerte sich im Planjahrfrüht fast um Doppelt im Vergleich zum achten Planjahrfrüht. Vorfristig wurden die Aufgaben des Planjahrfrühts vom Mechanischen Reparaturwerk in Ekibastuz (Direktor Viktor Stalot) vom Baustoffkombinat des Trasts „Alma-Ataschilski“ (Direktor Sagyndyq Tansarykowi), vom Werk für Stahlbetonerzeugnisse des Trasts „Schtschinskij kurortstroi“ (Direktor Wassili Eichhorn) u. a. erfüllt.

Der Hauptfaktor der Steigerung der Produktion und deren Effektivität ist die Überführung der Betriebe zum neuen System der Planung und der ökonomischen Stimulierung, die im Ministerium für Bau von Schwerindustriebetrieben in den Jahren 1974 abgeschlossen wurde. Die Wirtschaftsreform begünstigte eine bessere Inanspruchnahme der Produktionsfonds, die Erhaltung der Reserven in der Steigerung der Effektivität der Arbeit der Betriebe. Im Prozeß der Verwirklichung der Reform wurden die überschüssigen und unnötigen Vorräte an Sachwerten und nichtmontierten Ausrüstungen ermittelt und in die Produktion einbezogen, die Nutzung der Um-

der Initiative der Produktionskollektive geschaffen.

Das Ministerium hat einige Schritte hinsichtlich der Konzentration der Produktion, der Vergrößerung und Spezialisierung der Kleinbetriebe im neunten Planjahrfrüht wurden die Produktionsvereinigungen „Karagandas helesobeton“, „Tschimkentroidetal“ und das Kollektiv der Produktionsbetriebe des Trasts „Altaiwneztroi“ gebildet, zu denen vierzehn ihrer selbständige Kleinbetriebe gehören. Die Arbeitervereinigungen dieser Vereinigungen bewiesen die Perspektivität solch einer Form der Produktionsorganisation. Die Zentralisierung der materiellen und finanziellen Ressourcen, die Verknüpfung der Betriebe eröffnete einen Spielraum für eine breitere Spezialisierung der Produktion, die Einführung der neuen Technik und der fortschrittlichen Technologie.

Obwohl die Arbeitsleistungen der Betriebe des Ministeriums für Bau von Schwerindustriebetrieben im laufenden Planjahrfrüht im ganzen positiv sind, zeigten sie zugleich, daß noch nicht alle Reserven erfaßt und in die Produktion einbezogen wurden und daß es eine Reihe Ursachen gibt, die das Entwicklungstempo der Produktion hemmen. Die größte davon ist die unzulängliche Inanspruchnahme der Grundfonds, besonders der neuen Betriebe. Im Laufe von mehreren Jahren meistern das Erbauerwerk für Stahlbetonerzeugnisse des „Glawpodostroi“, das Baukombinat des Trasts „Chimstroi“ im Glawostroi, die in der Stellung Schemonacha, das Werk für Reparatur von Kränen in Karaganda u. a. die Entwurfskapazität nicht.

In einer Reihe von Betrieben ist die Arbeitsdisziplin noch nicht so gut. Es kommt zur Ausschulproduktion und Arbeitsbummelei. Die Leiter einzelner Betriebe nutzen die ihnen eingeräumten Rechte in der Reservierung der Reserven und Steigerung der Produktionseffektivität bei weitem nicht, wobei sie vergessen, daß die Reservierung der wirtschaftlichen Selbständigkeit zugleich auch die Erhöhung der Verantwortung für die Erfüllung der Planaufgaben, eine Erweiterung des Produktionsumfangs, eine Steigerung der Arbeitsproduktivität, eine rentable Arbeit und eine effektive Inanspruchnahme der staatlichen Mittel voraussetzt. Die Gewerkschaften sind verpflichtet am besten die Resultate der Produktionstätigkeit des Betriebs. Einen Gewinn muß jeder normal funktionierende Betrieb haben.

Kumpel stehen ihren Mann

Die Brigade der kommunistischen Arbeit der Orshauer unter der Leitung des Leninorden-Trägers Johann Faber aus der Gröbatsch-Grube ist im Karagandaer Kohlenbecken gut bekannt.

Ihr Planjahrfrüht meisterte die Brigade bereits am 10. April 1975. In dem Planjahrfrüht schafften sie 2 200 Meter Vortrieb über den Plan hinaus. Das machte 700 Meter mehr aus als in den Verpflichtungen vorgesehen war.

Die Aufgaben des Jahres 1975 meisterten sie am 5. November. Die Brigade leistete noch zusätzlich 695 Meter Vortrieb, was die sozialistischen Verpflichtungen mit 300 Meter überschritt.

Vom dem Entwurf des ZK der KPdSU zum XXV. Parteitag ausgehend, hat die Brigade sich verpflichtet, im Jahre 1976 5 500 Meter Vortrieb bei guter Qualität zu schaffen.

Die Kumpel der Brigade von J. Faber stehen ihren Mann. Bis zum 11. Februar hatten sie eine 430 Meter lange Strecke hinter sich, 50 davon überplanmäßig.

Als Antwort auf die Fürsorge der Partei und der Regierung für die Kumpel, die in der Entscheidung des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR über weitere Vergünstigungen für die Arbeiter der Kohlen- und Schieferindustrie und des Bergbaus unseres Landes zum Ausdruck kommt, arbeitet die Brigade noch tüchtiger. Täglich schaffen die Kumpel 25–28 Meter Vortrieb, was 112–118 Prozent des Tagessolls ausmacht. Hohe Meisterchaft jedes Kumpels, die Geschlossenheit und die feste Freundschaft des multinationalen Kollektivs, gekonnte und gut organisierte Tätigkeit des Brigadiers, des Kommunisten Johann Faber darin liegt die Gewähr für die Erfüllung der übernommenen sozialistischen Verpflichtungen.

L. TSCHECHOW, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“ Karaganda



UNSER BILD: erste Reihe, v. l. n. r. die Kumpel Sh. Sadwokasow, V. Smirgite, J. Faber, L. Solodki, W. Popow, F. Grizkewitsch, R. Hering, im Hintergrund: Ch. Galjamow, W. Samsonow, M. Danilenko. Foto des Verfassers

Erpressungsmanöver der Erdölmonopole

Die italienischen Erdölmonopole wollen von der Regierung eine neue Preiserhöhung für Mineralöl erzwingen. Unter dem Vorwand, daß die Lagerbestände schrumpfen und sich das Eintreffen von Tankern verzögert, haben sie die Lieferung von flüssigem Brennstoff stark eingeschränkt. Seit Montag steht ein Großwärmekraftwerk bei Mailand praktisch ohne Dieselöl. Auch die Gulf-Raffinerie in Fertico hat die Produktion von Benzin und anderen Heizölen verringert.

Wie aber die Presse zu berichten weiß, haben die Erdölkonzerne große Mengen an Dieselöl und Benzin gehortet, um künstlich einen Energiemangel zu provozieren. Nach Angaben der Finanz- und Wirtschaftszeitung „Il Globo“ befinden sich in den Tankanlagen allein an Dieselöl rund 800 000 Tonnen. Durch die Taktik offener Erpressung wollen die Unternehmer die Folgen des Lira-Kurssturzes den Verbrauchern aufbürden.

Presseberichten zufolge haben die Unternehmer dem Interregierungsparlament Kostenbeiträge für ausländisches Erdöl vorgelegt, die den wirklichen nicht entsprechen. Ihre Forderungen nach einer Preiserhöhung stehen im Widerspruch zur realen Marktlage. In diesem Zusammenhang wird darauf verwiesen, daß die Erdölmonopole schon nicht zum ersten Mal Erdölmarkt in Italien provozieren wollen. Vor zwei Jahren hatten die Unternehmer in der Energiekrise entgegen dem Verbot der Regierung Erdöl in großen Mengen im Ausland abgesetzt. Sie erzwangen dadurch von der Regierung eine bedeutende Preiserhöhung für Benzin und andere Heizöle. Zur Unterstützung der ungesetzlichen Machenschaften der Erdölmonopole, die sogar Amtspersonen in verschiedenen Ministerien bestanden, wurde eine Parlamentskommission eingesetzt, die noch immer ihre Arbeit nicht beendet hat.

Die demokratische Öffentlichkeit fordert entschiedene Maßnahmen, die die Gelüste der Erdölmonopole zügeln sollen und es nicht zu einer Preiserhöhung für Mineralöl kommen lassen.

Die demokratische Öffentlichkeit fordert entschiedene Maßnahmen, die die Gelüste der Erdölmonopole zügeln sollen und es nicht zu einer Preiserhöhung für Mineralöl kommen lassen.

Die demokratische Öffentlichkeit fordert entschiedene Maßnahmen, die die Gelüste der Erdölmonopole zügeln sollen und es nicht zu einer Preiserhöhung für Mineralöl kommen lassen.



Bauern protestieren

Der französische nationale Verband der Landwirte und die Bewegung für den Schutz der Bauernfamilien haben die französischen Bauern aufgefordert, einen Aktionstag durchzuführen. Am Dienstag haben etwa 300 Traktoren den Verkehr auf den Hauptstraßen des Departements Landes blockiert. Protestaktionen der Bauern fanden auch in Reims, wo mehr als 30 000 Menschen aus nördlichen und östlichen Ge-

bietes des Landes, sowie aus Belgien und Luxemburg angekommen waren, sowie in Clermont-Ferrand, Dijon, Laval und vielen anderen Städten und Gebieten Frankreichs statt. Die Massentaktionen in französischen Dörfern fallen zeitlich mit der in Brüssel stattfindenden Konferenz der Landwirtschaftsminister der EWG-Länder über Aufkaufpreise für landwirtschaftliche Erzeugnisse für die nächste

Saison zusammen. Trotz der zahlreichen Proteste der Farmerorganisation will die EWG-Führung diese Preise um lediglich sechs Prozent erhöhen. Eine solche unzureichende Preiserhöhung wird nach Meinung der Farmer ihre Einkünfte 1976 um weitere vier Prozent verringern. In den letzten zwei Jahren sind die Einkünfte der Bauern um 20 Prozent gesunken, während 1974 die Preise für in der Landwirtschaft benötigte Industriewaren um 40 Prozent stiegen.

Basis der Verteidigung des Friedens

Die meisten Staaten hätten erneut ihre unschütterlichen Glauben an die Organisation der Vereinten Nationen als eines der wichtigsten Instrumente bekräftigt, mit denen die Menschheit internationale Probleme lösen und zur konstruktiven internationalen Zusammenarbeit beitragen kann, heißt es in einer Information der UNO-Gesandtschaften. Kurt Waldheim über die UNO-Charta. Die Information beruht auf Bemerkungen der Regierungen verschiedener UNO-Mit-

gliedsländer und auf Meinungen, die verschiedene Delegationen in den UNO-Vollversammlungen über die UNO-Charta und über die Stärkung der UNO bei der Erhaltung und Festigung des Weltfriedens und der internationalen Sicherheit zum Ausdruck brachten. Kurt Waldheim stellt dann fest, die Staaten hätten im großen und ganzen die Meinung geäußert, daß die UNO in den 30 Jahren ihres Bestehens bedeutende Erfolge errungen hat. Die UNO-Charta habe die

wichtige Grundlage für antikoloniale Tätigkeit und zur Unterstützung der für die Unabhängigkeit kämpfenden Völker gelegt. Die entsprechenden der Charta gefaßten Beschlüsse zugunsten der nationalen Befreiungsbewegungen einschließlich der Deklaration über die Gewährung der Unabhängigkeit an die kolonialen Länder und Völker hätten vielen Staaten in Afrika, Asien und Lateinamerika geholfen, ihre Freiheit zu erlangen.

In der Information heißt es, die Rolle der UNO bei der Erhaltung des Weltfriedens und der Sicherheit sei von vorrangiger Bedeutung, und ihre Charta sei die wichtigste Basis der Verteidigung des Friedens.

Aussage eines Söldners

Der britische Söldner Peter Mocalhas hat im britischen Fernsehprogramm ITV die Ermordung seiner 14 Brüder in Angola geschildert. Die Söldner, die sich in Angola weniger als einen Tag aufhielten, wurden auf Befehl des ehemaligen Angehörigen des britischen Fallschirmjägerregiments

Callan erschossen, der von der FNLA-Führung den Dienstgrad eines Obersten erhielt. Callan ließ sich antreten und tötete einen von ihnen mit drei Schüssen. Danach befahl er seinem Helfer Copland mit den übrigen Söldnern zu machen. Sie alle wurden an einem Maschinengewehr niedergemacht.

Einmütigkeit des Volkes

Die Tatsache, daß für die neue Verfassung 97,7 Prozent der Bevölkerung des Landes gestimmt hat, ist einer der größten Siege der kubanischen Revolution, hat Fidel Castro erklärt.

Der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kubas und Ministerpräsident der Revolutionären Regierung gab eine Erklärung über die Ergebnisse des Referendums zur neuen Verfassung des Landes ab. Er sagte, die Ergebnisse der Abstimmung zeigten von dem stark gestiegenen politischen Bewusstsein der Bevölkerung, das sich dem Sozialismus mit Begeisterung ausgesprochen hat.

Er führte aus, die neue Verfassung sei von historischer Bedeutung nicht nur für Kuba, sondern auch für Lateinamerika und die ganze Welt. In keinem der kapitalistischen Länder wäre es möglich, bei der Abstimmung eine solche Einmütigkeit zu erzielen, wie es auf Kuba der Fall gewesen ist. Es war ein freier Volkentscheid, wie er nur in einem sozialistischen Staat möglich ist.

Die Verfassung Kubas, das Grundgesetz des Landes, erklärt Kuba zu einem sozialistischen Staat und verankert auf Rechtswege die Errungenschaften der kubanischen Revolution.

Am 24. Februar findet die feierliche Verkündung des neuen Grundgesetzes des Landes statt.



Etwa 50 000 Personen nahmen an der Demonstration in Barcelona teil. Die Demonstranten fordern, alle politischen Häftlinge in Spanien sofort auf freien Fuß zu setzen und demokratische Umwandlungen vorzunehmen.

UNSER BILD: In einer Straße von Barcelona während der Demonstration. Foto: UPI-TASS



Die Zeitung „Schemnshih-pao“ hat nach einer zwei umfangreiche Beiträge veröffentlicht, die bestätigen, daß sich der innenpolitische Kampf in China zugespitzt hat wie noch nie zuvor. In den Artikeln wird unnum-

Bürgerliche Massenmedien — Massenbetrug

Die britische bürgerliche Presse dient und dient den Interessen der Monopole und sorgt sich am wenigsten um „Unvoreingenommenheit und Objektivität“, die im Verlag „Voice Library“ erschienen ist. Der Verfasser entlarvt den Mythos von der Pressefreiheit in Großbritannien und verwirft darauf, daß auf dem Pressemarkt fast ungeschränkt Ausgaben vorherrschen, die vom Großkapital finanziert

werden und die öffentliche Meinung in ihrem Sinne manipulieren. Bei Arbeitstreiks schweigt die bürgerliche Presse über deren wahren Ursachen aus und ist bemüht, zu suggerieren, daß die Arbeitsleitung der nationalen Wirtschaft Schaden zufügt und deshalb „den Interessen der Gesellschaft widerspricht“. In diese Broschüre kamete eines der letzten Beispiele nicht aufgenommen werden, das das Leben lieferte. Der Rat für arbeitsbritische Zusammenarbeit hat in diesen Tagen Protest gegen die Praktiken der „Times“

erhoben, die sich ebenfalls „objektiv“ nennt. Der Rat machte darauf aufmerksam, daß die „Times“ ihre Spalten den Zionisten gegen zur Verfügung stellt, dagegen aber sich systematisch weigert, Organisationen zu Wort kommen zu lassen, die die arabischen Völker im Kampf gegen die imperialistische Aggression unterstützen. Die Redaktion der „Times“ ist erheblich unter dem Niveau der Objektivität abgesunken, wird unterrichtet. Dieses Urteil aber in vollem Umfang auch für andere bürgerliche Publikationen in Großbritannien.

Zuspitzung des innenpolitischen Kampfes

Die Zeitung „Schemnshih-pao“ hat nach einer zwei umfangreiche Beiträge veröffentlicht, die bestätigen, daß sich der innenpolitische Kampf in China zugespitzt hat wie noch nie zuvor. In den Artikeln wird unnum-

der Bevölkerungsschichten des Landes, nicht einmal nur unter Mitgliedern der KP Chinas, sondern auch innerhalb des Zentralkomitees der Partei zu finden sind. Sie werden direkt beschuldigt, daß sie „das Zentralkomitee spalten, indem sie die Spitze ihrer Angriffe gegen den Vorsitzenden Mao und seine Linie richten“.

In Peking wird unterstrichen, daß die offiziellen Organe der maoistischen Propaganda eine Kampagne gegen die sogenannten Abweichler noch nie so dramatisch gestaltet haben. Was die konkreten Beschuldigungen an die betrifft, die die Linie nicht mehr unterstützen wollen, führt „Schemnshih-pao“ die bereits bekannte Liste ihrer Sünden an. Die schwersten dieser Vergehen sind die Ablehnung der Kulturrevolution, Befürwortung materieller Stimuli und Ablehnung der These von der Verschärfung des Klassenkampfes, mit denen die Maoisten die Verfolgung aller recht fertigen, die mit ihrem Kurs nicht einverstanden sind.

Auf Entdeckungspfaden

Einige Striche zum Porträt des Verdienten Lehrers der Kasachischen SSR Johann DYCK
...Mathematikstunde in der neunten Klasse. In einer unruhigen, mathematischen. Solche Klassen gibt es gegenwärtig in jedem Gebietszentrum. Die fähigsten Schüler aus allen Schulen der Stadt versammeln sich hier unter der Anleitung eines enthusiastischen Lehrers. „Gibt es Fragen?“ — hieß es am Anfang der Stunde. Später merkte ich, daß der Lehrer alle seine Stunden so beginnt.
„Dann war auf den ersten Blick alles sehr konventionell: Man löste Textaufgaben. Allerdings aus dem Gebiet der höheren Mathematik, unter Anwendung vieler Formeln. Wenn ein Schüler an der Tafel steckenblieb, schauten alle gleich hin und fanden gemeinsam die richtige Lösung. Die Klassenarbeit war angestrengt und summierte wie ein Bienenhaus. Auf einmal fingen drei Jungen an zu streiten. Der Lehrer sagte ihnen: „Diskutiert nicht zu laut.“
„Diskutiert nicht zu laut.“
Lehrer Dyck wandte sich bald an den einen, bald an den anderen und fragte:
„Was ist dir nicht klar? Erkläre deine Lösung.“ Und da spitzten alle wieder die Ohren. Es ging nicht ohne Meinungsstreit ab, denn manche waren nicht einverstanden, schlugen eigene Varianten vor und verteidigten sie.
Mir fiel auf: Wenn Dyck selbst an der Tafel eine Aufgabe löst, gibt er manchmal inne, überlegt, zweifelt manchmal sogar an ei-

dabei besonders kraß in die Augen: hager, eine hohe Stirn, dunkelgerändete Brillen, grauer Rock, dunkelblaue, gepresenete Krawatte. Nichts Auffällendes. „Wie bereitet ihr euch auf die Klassenstunde vor?“ fragte er die Kinder.
„Die Themen sind noch nicht alle verteilt“, antwortete die hellstimmige Olga mit großen blauen Schleißen in den langen Zöpfen.
„Gena, du nimmst den Abschnitt über gutes Benehmen in der Gesellschaft“, wandte sie sich an einen breitschulterigen blonden Burschen. „Und die Mädchen werden berichten, wie man Gäste empfängt.“
Die Dienhabenden schickten sich an, den Fußboden zu waschen und geleitet alle in den Korridor.
An den Lehrer Dyck trat ein Bursche heran, der ihn an Wuchs übertraf.
„Ihr Klassentisch muß repariert werden. Haben Sie nichts dagegen, wenn wir das heute abend benagen werden?“
„Ausnahmslos alle Schüler der Klasse haben einen Auftrag zu erfüllen“, sagt Johann Dyck. „Wir stellen einen Arbeitsplan fürs Halbjahr auf und hängen ihn in der Klasse aus. Die Schüler führen Klassenstunden selbst durch. Einmal ist es die Politstunde. Die andere Klassenstunde war der Musik gewidmet, jetzt sollen wir gutes Benehmen behandeln. Wir geben auch die

Beste der Volksbildung

Wandzeitung „Das Integral“ heraus.“ ***
Johann Dyck: „In diesem Kabinett ist alles von den Schülern selbst gemacht. Ein Mädchen hat die Porträts der großen Mathematiker gezeichnet. Auch die Tabellen da sind von den Jungen angefertigt.“
Schauen Sie sich diese Tafel mit zwei Klappflügeln an.
Drinnen ist eine Glastafel, eigentlich ein Bildschirm. Wir haben sie uns nur mit Mühe verschafft. Zwei Tage lang rieben die Jungen sie mit Schmirgelpapier, bis sie rau und matt wurde. Es läßt sich auf ihr gut schreiben. Wir werfen auf sie von der anderen Seite her, aus dem Labor, Diaphane. Wir dachten lange nach, wie man diese Tafel noch anderweitig verwenden könnte. In diesem Jahr entwickelten und fertigten die Jungen eine Vorrichtung an, die sie Lichtschablone nannten. Mit ihrer Hilfe werden auf den Bildschirm — die Glastafel — geometrische Figuren projiziert. Nun haben wir mit einer völlig neuen Einrichtung unseres Kabinetts begonnen, damit es den Forderungen des neuen Programms entspreche.“ ***
Die Schüler der mathematischen Klasse sind bestimmt sehr begabt. Sie sind nicht nur Ken-

ner der Mathematik, sondern auch sonst gut entwickelt.
„Es ist interessant, mit ihnen zu arbeiten. Aber keinesfalls leicht. Das sind ja alles Charaktere.“
Tolja Schtscherbakow ist Teilnehmer der Republikolympiade in Mathematik. Gena Jakowlew hat an der Unterosolympiade in Chemie teilgenommen. Sascha Schuwalow, der in der heutigen Stunde diskutiert hat, liebt Leidenschaftlich Mathematik und Physik, erkennt jedoch andere Fächer nicht an und verheißt das auch nicht... In der letzten Zeit hat er sich jedoch schon ziemlich geändert.
Aljoscha N. machte dem Lehrer Dyck viel Sorgen. Schon als 6-Klassenschüler hat er sich unter seinen Altersgenossen durch seine Belesenheit und hohe Auffassungsgabe hervor. Es wurde ihm bald einfach langweilig in der Schule, und er begann sie zu schwänzen. Die Schulleitung machte ein Experiment: man versetzte den Jungen in die 7. Klasse. Später kam Aljoscha in die mathematische Klasse. Er konnte dem Lesen ebenfalls alles vergessen (oder einfach auf dem Treppenabsatz) lange sitzenbleiben und die nächste Stunde vergessen. Zu Hause konnte er über dem Lesen ebenfalls alles vergessen und verspielte sich oft zur Schule. Es kam vor, daß er in Konfliktituationen geriet und von Zuhause ebenfalls alles vergessend, streunte eine Woche lang durch die Stadt, nächtigte in den Hausfluren. Mutter und Lehrer liefen sich auf der Suche nach ihm die Hacken ab. Er kam jedoch von selbst zurück.
Und jetzt ist Aljoscha bereits in der 9. Klasse. Ist Bestmathe-

matiker der Schule. Nein, es ist durchaus nicht leicht mit diesen Mathematikern. Talente und Charaktere zuge...
Nach Pawlowar kam Johann Dyck nach dem Krieg. Hier wohnte seine Eltern. Arbeitete als Buchhalter, lernte in der Abendschule.
„Ich hatte Glück mit meinen Mathematiklehrern. Im Donezbecken, im Dorfe Nikolajewka, war es der Lehrer Emanuel Schramm und hier in Pawlowar — Boris Wjatschlawowitsch Golubow. In den ersten vier Jahren so verließ, daß ich sogar die Ströme ganz so wie er zu krausen versuchte. Daher wohl auch die vielen Falten jetzt“, meint Johann Dyck lächelnd und streichelt seine hohe Stirn.
Er studierte fern an der Lehrerschule von Semipalatsk. Eine an die pädagogische Tätigkeit ernstlich zu denken, einfach aus Liebe zur Mathematik.
Es fand sich jedoch ein guter Mentor, der ihm rechtzeitig vor-schlug.
„Willst du Lehrer werden?“
Er war einverstanden und übernahm drei fünfte Klassen. Dann nach einem Jahr Arbeit bildete sich bereits ein grober und ganzer der Charakter des Pädagogen Dyck heraus.
„Nein, ich muß einmal wieder neu beginnen und um einige 5. Klassen bitten.“
Dies brachte er bis zum Abitur. Der Abgang war ausgezeichnet. Dann wurde die Schule Nr. 3 eröffnet, in der er nun schon 19 Jahre lang arbeitet und 9 Jahre mathematische Klassen an-leitet.
Praktisch beziehen alle seine Absolventen Hochschulen.

Worin liegt das Geheimnis der unanfechtbaren Autorität Johann Dycks? Warum lieben die Kinder seine Stunden so sehr?
Hier die Urteile der Schüler über ihn:
„Er respektiert immer unsere Meinung.“
„Er beherrscht glänzend Mathematik.“
„Er lehrt uns selbständig sein und denken.“
„Er schätzt in einem den Menschen.“
„Gegenwärtig meistern wir ein neues Programm. Ich habe es viel schwerer als die Schüler, weil die Vorbereitung für den Unterricht sehr viel Zeit in Anspruch nimmt“, sagt Johann Dyck.
„Es gibt keine universellen Unterrichtsmethoden“, meint er. „Jetzt schreibe ich, aber man viel über die Arbeiterführungen des Lehrers W. F. Schatalow aus Donezk. Er erzielt ganz hervorragende Resultate, alle seine Schüler können mit. Das Wesen seiner Methode besteht in mehrmaliger Wiederholung des Stoffes und in täglicher Bewertung der Kenntnisse der Schüler. Ich verneige mich vor der Meisterschaft dieses Pädagogen. Es wäre jedoch riskant, seine Methode zu kopieren. Niemand anders könnte nach der so wie er selbst erobert. Ein jeder Lehrer muß sein eigenes Gesicht haben.“
E. WARKENTIN,
Sonderkorrespondent der „Freundschaft“
Pawlowar

Butter aus Kanonen

TASS-Kommentar

In der Weltpresse erschienen in der letzten Zeit Berichte, die von einer rapiden Entwicklung des Waffenhandels der BRD sprechen. So meldete vor kurzem die französische Nachrichtenagentur AFP die Verhandlungen über die Lieferung eines großen Postens von Leopard-Panzern an die Türkei seien praktisch abgeschlossen und ähnliche Verhandlungen mit Griechenland hätten begonnen. Außerdem rechneten die BRD-Waffenfabrikanten mit dem Verkauf von 200 Leopard an Kanada, das seine veralteten britischen „Centurions“ ersetzen will. Die BRD-Nachrichtengeneratoren DPA berichteten Anfang Februar aus Kassel von einer Erklärung des Vorstandsvorsitzenden der Rheinlantal. Das Unternehmen stellt Panzer und andere Kampfwagen her, wonach 500 Marder-Schützenpanzerwagen an Saudi-Arabien geliefert werden sollen.

Der Bau von Rüstungsbetrieben im Ausland wie es bereits in Argentinien, Singapur, Thailand, Indonesien, Sudan und in anderen Ländern geschehen ist. Starke Beunruhigung löst bei der Weltöffentlichkeit und vor allem bei den afrikanischen Ländern die Hilfe aus, die die BRD dem rassistischen Vorstere-Regime in Südafrika zum Bau einer großen Urananreicherungsfabrik für mehr als zwei Milliarden Dollar leistet. Diese Pläne sind um so finsterner, als es Pretoria ablehnte, den Atomwaffenperrvertrag zu unterzeichnen und die Fabrik zur Schaffung der Atom-bombe verwenden kann.

Aber all das ist noch nicht der Eisberg selbst, nicht einmal seine ganze Spitze. Wegen der Beschränkungen für den Waffenverkauf über den NATO-Rahmen hinaus exportieren die BRD-Waffenproduzenten ihre Ware laut westlicher Presse hauptsächlich auf Umwegen und sogar Schleichwegen.

Auch eine kürzlich abgegebene Erklärung des BRD-Verteidigungsministers Georg Leber, wonach die Bundesregierung alles unternehmen werde, um der Rüstungskriegsindustrie auch in Zukunft volle Auslastung zu garantieren, läßt aufmerken. Die Erklärung des Bonner Verteidigungsministers kommt den Kanonenkönigen in der BRD nur Freude machen. Einer von ihnen meinte laut „Europae“, aus guten Gründen lasse sich ausgezeichnete Butter machen.



Ankündigung gefordert

Der USA-Senat hat beschlossen, daß das Pentagon in Zukunft alle seine Abschlüsse mit anderen Staaten offenlegen hat. Dieser Beschluß kam als Abänderungsantrag zum Gesetzentwurf über die Militärhilfe für das Ausland zustande.

Die Gesetzgeber behalten sich das Recht vor, jedes Geschäft mit einem Land zu untersagen, das internationale Abkommen nicht erfüllt, von den USA erhaltene Waffe dritten Ländern übergeben oder „die von der internationalen Gemeinschaft anerkannten Menschenrechte grob verletzt“.

Zur Zeit verkauft das Pentagon Waffen für nahezu zehn Milliarden Dollar jährlich.

Großer Meister seines Fachs

Am 20. Februar 1976 begeht Erich Gottliebovich Ohngemach seinen 60. Geburtstag. Der ehemalige Bauernsohn, der als Lehrer sein ganzes Leben der heranwachsenden Generation gewidmet hat, hat sehr viel für die Menschen getan.

Erich Ohngemach erzählte mir: „Als ich 1936 mit sehr guten Noten die Mittelschule beendet hatte, standen mir alle Türen in die Hochschulen offen. Ich hatte schon immer Interesse für Geschichte, und so ging ich nach Baku an die Universität, um Geschichte zu studieren.“

Dort zeigt er ausgezeichnete Lernerfolge und wird schon 1933 ins Schaumjan-Institut für Marxismus-Leninismus (ZK der KP Aserbaidschan) als wissenschaftlicher Mitarbeiter aufgenommen. Hier begann er an seiner Kandidatendissertation zu arbeiten. Da begann der Große Vaterländische Krieg, und Erich Ohngemach wurde zur Verteidigung der Heimat einberufen.

Mit vier Medaillen wurde sein Kampf in den Großen Vaterländischen Krieg gewürdigt, darunter „Für den Sieg über das faschistische Deutschland“, „Für Heldentum und Tapferkeit im Großen Vaterländischen Krieg“ u. a.

Nach dem Krieg arbeitete er un-

terbrochen auf dem Gebiet der Volksbildung.

Vor mir liegen 20 verschiedene Ehrenurkunden und viele Dankungsschreiben mit denen Erich Ohngemach für seine erfolgreich-pädagogische Tätigkeit von den Volksbildungsorganen Krasnokamsk und Perm, von den Stadt- und Gebietspartei- und Komso-molorganen gewürdigt wurde. Für die ersten Plätze; die seine Schüler auf Stadt- und Gebiets-schauen der Lateinkunst in deutscher Sprache belegten, für Initiative in der Leitung der Seminare der Fremdsprachenlehre usw. Unter den vielen Ehrenurkunden, die er in seiner 30jährigen Lehrtätigkeit verdient hat, befindet sich auch eine vom Ministerium für Volksbildung der RSFSR, die er für seine 10jährige ersprießliche Arbeit als Leiter des Lehrteils einer der größten Mittelschulen in Krasnokamsk bekam.

Zahlreiche Dankbriefe von seinen ehemaligen Schülern, die er in 30 Jahren gelehrt hat, sind auch eine würdige Anerkennung seiner hingebungsvollen Arbeit.

Ich war bei ihm in der Schule im Fremdsprachenkabinett, wohnte seinen Stunden bei. Da kann man viel Interessantes sehen und lernen. Er ist ein großer Meister



seiner Sache, verliert in seinen Beruf und seine Schüler, er liebt die „Schwierigen“ nicht weniger als die Besten.

Im Namen vieler seiner Freunde und Schüler, die in vielen Orten unserer großen Heimat in den verschiedenen Berufen tätig sind, ihren richtigen Weg ins Leben fanden, möchte ich heute meinem verehrten Freund meine besten Glückwünsche senden und ihm alles Gute wünschen, besonders eine gute Verbesserung seiner Gesundheit, damit er noch lange und glücklich im Kreise seiner Familie: seiner Kinder und Enkel leben konnte.

David JOST
Die Redaktion schließt sich dieser Gratulation an.

Anderthalb Stunden im Banne der Kunst

Das Licht im Saal des Filmtheaters „Kosmos“ erlischt, auf der Leinwand wird es lebendig, und die Zuschauer werden in ein Zauberland getragen, in die Welt der Filmkunst. Ihre Alltagssorgen schwinden, sie leiden und freuen sich zusammen mit den Helden des Films. Anderthalb Stunden leben sie in der Welt der Abenteuer und Heldentaten, Gedanken und Handlungen anderer Menschen.

Das Filmtheater wird heute von Peter Eichwalds Schicht betreut. Sie sind ihrer drei, der Ingenieur Peter Eichwald und zwei Filmvorführer — Alexandra Furajewa und Irene Diegel.

Irene ist jetzt auf Urlaub, und es arbeiten nur Eichwald und Furajewa, doch die Zuschauer spüren die Abwesenheit der dritten nicht. Das ist dadurch bedingt, daß alle drei bereits viele Jahre als Filmvorführer tätig sind, daß ihnen ihr Ruf teuer ist — der kleinste Fehler des Vorführers wird sofort Hunderten Zuschauern offenbart.

Es wäre übertrieben zu behaupten, daß jemand von ihnen von dem Beruf eines Filmvorführers geträumt hätte. Doch sobald sie ihn gewählt hatten, blieben sie ihm treu, gewannen ihn lieb, vollkommenermaßen sich in ihm. Als 1961 im Filmtheater die

Vorführungsanlage für Breitbandfilme erschien, machte Alexandra Furajewa in Karaganda einen Lehrgang für Fortbildung. In demselben Jahr wurde ihr die erste Kategorie zugesprochen.

Die neuen Apparate sind komplizierter, sie erfordern von den Filmvorführern neue Kenntnisse. Peter Eichwald bezieht das Lehrgänger-Technikum für Filmwesen. Sich auf die Arbeit an der Vorführungsanlage zu beschränken genügt ihm nicht mehr, die Pflichten eines Filmvorführers sieht er viel breiter.

Jetzt gibt es im Filmtheater nicht wenig Vervollkommnungen, die von Peter Eichwald vorge-

schlagen wurden. Das sind eine Fernprojektorleuchte in der Kasse und eine Lichttafel im Zuschauer-raum, die darüber berichten, wer heute Dienst hat usw.

Nach den Arbeitsergebnissen im ersten und zweiten Quartal des vorigen Jahres wurde dem Lichtspielhaus „Kosmos“ der erste Platz unter den Filmtheatern des Gebiets zugesprochen.

„Dreißig Minuten vor Anfang der Vorführung fällt sich der Raum der Filmvorführungsanlage mit Geräusch. Die Apparatur wird geprüft und abgestimmt, im Saal erlischt das Licht, die Leinwand wird lebendig, dank den geschickten Händen der Filmvorführer.“

J. TICHON
Karaganda

Neue Klubs eröffnet

In vielen Dörfern im Rayon Shanasmej sind im verflorbenen Planjahr fünf neue Klubs und Filmtheater eröffnet worden. Darüber auch unser Kulturhaus im Sowchos „Priretschny“.

Das Kino der Gegenwart ist eines der wichtigsten Mittel zur kommunistischen Erziehung der Jugendlichen und aller Werktätigen. Es dringt in die entlegentesten und noch so kleinen Siedlungen ein.

Eine große Arbeit leisteten unsere Filmvorführer Lucian Kuschel und Wladimir Kamjukow. Sie praktizierten oft Vorlesungen und verlängerte Filmvorführungen. Solche Filme berichten über verschiedene Lebensbereiche unseres Landes, beleuchten wichtige Fragen der Industrie und Landwirtschaft, der Kultur und des Alltags der Sowjetmenschen.

Der technische Zustand der Filmvorführungsapparatur und -anlagen wurde bedeutend verbessert. Die Kulturhäuser in den Sowchos „Snamenski“, „Irtyschski“, „Priretschny“ haben neue Filmvorführungsanlagen erhalten, vier neue Filmprojektor „Ukraina“ wurden installiert. Im verflorbenen Jahr wurden 170 Mitarbeiter des Filmnetzes dem Plan nach allen Kennziffern zum 5. Dezember 1976 erfüllen. Vorbildliche Arbeit leisteten der Vorführer L. Kuschel, A. Wiedemair und A. Muraschkina. Bedeutend besser soll die Arbeit mit den Kindern gestaltet werden. Es sollen thematische Wochen für Kinderfilme nicht nur in Klubs und Filmtheatern, sondern auch in den Schulen organisiert werden.

F. SCHREIBER
Gebiet Semipalatinsk



Maria Dreher arbeitet in der Mittelschule Sokolowka, Rayon Tschistopolje. Elf Jahre unterrichtete sie die Kinder in Deutsch. Im Vordergrund hat sie die Kutschetawer Pädagogische Hochschule absolviert.

UNSER BILD: Maria Dreher
Foto: W. Cholin
Gebiet Kokschetaw

Die Zauberwelt des Tanzes

Beim Kulturhaus Dshetygara funktionierte das Ensemble „Schkolnyje Gody“. Es ist erst drei Jahre alt, doch hat es schon sein eigenes Gesicht. Diese drei Jahre waren Jahre großer schöpferischer Arbeit. Zu diesem Ensemble gehören Schüler, und deren Leiterin Ludmilla Nemirskajka vermochte es, sie in einem einträchtigen Kollektiv zu vereinen — und was am wichtigsten ist — den Kindern Liebe und Achtung zu spenden, sie zu Balltänzen beizubringen. Jede Darbietung des Ensembles zeichnet sich durch großen künstlerischen Geschmack, durch Schärfe und Ausdruckskraft aus.

Das Ensemble ist ein ständiger Gast der Dorfkubs des Rayons.

Allein 1975 beteiligte es sich über 28mal an Konzertprogrammen, in denen die Kinder die Tänze „Aufzucht zum Tanz“, „Rillo“, „Cha-Cha-Cha“, „Tango“, „Rumba“ u. a. darboten.

Eine hohe Einschätzung der Arbeit des Ensembles war die Auszeichnung seiner Teilnehmer Oleg Morosow und Nadeschda Winnik mit dem Diplom zweiter Stufe, und der Leiterin des Ensembles Ludmilla Nemirskajka wurde der hohe und ehrenvolle Titel des Preisträgers des Republik-Wettbewerbs für Balltänze verliehen.

Heute arbeitet das Ensemble viel und beharrlich, es bereitet sich auf die Gebietschau vor.

L. WAKULENKO

Filme für und über Kumpel

Unlangst wurde im Filmtheater „Arman“, Ekibastus, ein Festival von Dokumentarstreifen des Studios „Kasachfilm“ veranstaltet. Alle Filme sind dem XXV. Parteitag der KPdSU gewidmet.

M. PANOWA
Gebiet Pawlodar

Künftige Förster

Weit über die Grenzen des Pawlodar Irtyschgebiets hinaus ist der Kieferwald Tschaldai bekannt. Hier, auf einer Fläche von über 120 000 Hektar, wachsen Kiefer, die in einem gewöhnlichen Wald nicht anzutreffen sind. In diesem Wald wachsen auch... Förster heran, die diesen Reichtum bewahren und mehr davon produzieren.

Die Mittelschule Tschaldai hat eine der besten Schul-Förstereigenschaften des Gebiets Pawlodar. Dem Stab der Schul-Försterei gehören fünf Oberschüler an. Ihr Leiter ist der erfahrene Förster N. P. Nikulschin.

Die Oberschüler der Tschaldai-Schul-Försterei pflanzen in der Waldstreifen Setzlinge, pflegen sie.

Die jungen Förster tun viel, um den Wald zu beschützen. Sie verhüten Waldbrände, beteiligen sich aktiv am Samensammeln.

Die Ausbildung der jungen Förster ist gut gestaltet. Fächerlose Vorlesungen über Forstwesen, über die Forstkultur, über Forsttaxation. Die Schüler geben ihre eigene Wandzeitung „Juny Lessow“ heraus. Darin erzählen sie über ihre Arbeitserfahrungen, über die besten Jungförster, über den Alltag ihrer Forstwirtschaft.

Der Nutzen von solchen Schul-Förstereien ist zweifelslos. Es genügt zu sagen, daß viele heutige Förster oder ihre Gehilfen ihre Laufbahn in ähnlichen Schul-Förstereien antraten.

M. STESCHENKO
Gebiet Pawlodar



Die Kosmopolzin Anja Baimuratowa ist eine der besten Meisterinnen der Abteilung für Nationaltrachten der Dshambuler Nähfabrik.

Viele Kunden kommen hierher, um einen Tschapan, eine Tjubetka oder einen Malachal zu bestellen.

UNSER BILD: Anja Baimuratowa beim Nähen von nationalen Kopfbedeckungen.

Foto: A. Wotschel

Heimgekehrt aus dem „Paradies“

Ende März 1975 brachten wir einen Beitrag unseres Eigenkorrespondenten Titus Pfundt, der in dem Bericht wurde, wie T. Pfundt in die BRD auswanderte, dort bald von der Wirklichkeit enttäuscht war und sich an das sowjetische Generalkonsulat in Hamburg wandte um Erlaubnis, nach Hause zurückkehren zu dürfen.

Die Sowjetregierung findet es für möglich und gibt aus humanen Gründen in solchen Fällen den Bitten solcher Betrogener statt.

Nun ist Titus Pfundt wieder in seiner wahren Heimat, in der Sowjetunion. Nachfolgend ein kurzer Bericht über sein Leben in der BRD.

Man hatte sie mit offenen Armen empfangen, in einem Gasthaus untergebracht und für den Anfang eine Arbeitslosenunterstützung festgelegt. Titus sagt: „Ich war anfangs sogar verwundert.“

Aber dieses Wunder dauerte nicht lange — zwei Monate, dann schlug man ihnen vor, sich eine Wohnung zu suchen.

„Mit der Arbeitslosenunterstützung kommt man da nicht weit“, erzählt T. Pfundt. „Die billige Wohnung, die ich mit meiner Familie finden konnte, kostete 148 Mark pro Monat. Dann wurde die Miete erhöht, und noch einmal wurde sie heraufgeschraubt, bis sie 175 Mark pro Monat erreichte. In sowjetischer Währung sind das 50—60 Rubel. Dabei mußten wir selbst für Kohle aufkommen, die dort auch doppelt so teuer ist wie in der Sowjetunion.“

Dann folgten Täuschungen auf Täuschungen seiner Hoffnungen. Mit seiner Heilung, auf die er gehofft hatte, wurde es auch nichts. Er würde freilich ja schon früher, da die medizinische Hilfe dort bezahlt werden muß, aber daß sie so teuer ist, das konnte er sich nicht vorstellen. Er machte vor allem die Erfahrung, wenn die Rechnung ins Haus bestellbar kommt, er gewöhnlich mit dem Taxi, und die Rechnung muß der Patient begleichen. Der Preis für die ärztliche Konsultation und die ärztliche Behandlung hängt vom Charakter der Krankheit ab. Titus Pfundt war ein sehr teurer Patient.

„Von Preis der Arznei schon gar nicht zu sprechen. Mir schien es, daß die meisten Ärzte aus goldene Schmucksachen bei uns in der Sowjetunion“, sagt er.

Titus Pfundt wurde in ein Krankenhaus gelegt. Aber nicht für lange Zeit. Es fand sich bald ein Vorwand, ihn wieder nach Hause zu schicken.

Aber das dicke Ende kam noch nach. Titus Pfundt ging zum Arbeitsamt. Er wollte Arbeit. Aber gefehlt! Schreibe dich mal erst in die Liste der Arbeitslosen. In den anderthalb Jahren, die er dort lebte, hatte er keinen Arbeitsplatz bekommen können.

Jedemal, wenn ich aufs Arbeitsamt kam, sah ich, daß meine Chancen auf eine Beschäftigung nicht besser geworden waren, eher das Gegenteil. Ich sah zahlreiche Arbeiter, Jugendliche, die ebenfalls auf Arbeitsplätze warteten. Und es wurden immer mehr“, erzählt er. „Und das selbe drohte auch meinen vier Kindern, wenn sie groß sein sollten, dachte ich bei mir.“

Ja, in der BRD gibt es heute über 1,3 Millionen Arbeitslose, die Kurzarbeiter nicht mitgerechnet. Etwa ein Drittel dieser Arbeitslosen bekommen überhaupt keine Unterstützung.

Das Schicksal seiner Frau Olga war nicht besser. Von Beruf ist sie Verputzerin und Anstreicherin. Aber davon brauchte sie schon gar nicht zu träumen, da infolge der Krise viele Baunternehmen stillgelegt wurden. Nur die letzten zweieinhalb Monate ihres Lebens in der BRD hatte sie schon gar nicht zu träumen, da infolge der Krise viele Baunternehmen stillgelegt wurden. Nur die letzten zweieinhalb Monate ihres Lebens in der BRD hatte sie schon gar nicht zu träumen, da infolge der Krise viele Baunternehmen stillgelegt wurden.

„In der BRD funktioniert ein ganzes System von Lohnabzügen“, erzählt Titus Pfundt. „Krankenkasse, Kirchenbeiträge, Schulgeld und eine Reihe anderer. Ja sogar für das eigene Leben. In der BRD werden die Lohnabzüge getragen etwa 40 Prozent vom Verdienst.“

„Auch die Lebensmittelpreise sind dort sehr hoch und steigen immer weiter“, sagt Frau Olga. „Allein die Brotpreise sind dort drei- bis viermal höher als in der Sowjetunion.“

Besonders erdrückend wirkt die dortige Lebensweise auf Menschen, die in der sozialistischen Gesellschaft aufgewachsen sind und gelebt haben. Jeder lebt dort abgesondert in seiner kleinen Familienwelt.

„Ich war dort auf einer Hochzeit. Nach der Hochzeitfeier erhielten alle Gäste Postkarten mit der Rechnung, wie viel Wein, Bier sie gegessen und getrunken hatten“, erzählt Titus.

„Wenn wir von der sowjetischen Lebensweise erzählten, glaubte uns nicht. Man glaube uns nicht, daß bei uns in der Sowjetunion die Frauen bezaehnten Schwangerschafts- und Wochenmutterurlaub genießen. Man glaube uns nicht, daß es in der Sowjetunion Bagger und Planieraupen und andere Technik gibt.“

Die Sowjetregierung erlaube es uns, wieder in unsere wahre Heimat zurückzukehren. Vor unserer Abreise fragte man mich, warum wir wieder in die Sowjetunion zurückkehren. Ich antwortete: „Ich will nicht, daß meine Kinder als erwachsene Menschen arbeitslos sind, daß sie in der Gesellschaft überflüssig sind. Ein Sowjetmensch hat nichts in der BRD zu suchen.“

Jetzt leben wir wieder in Rudny. Ich arbeite in der Station für technische Hilfe. Olga, meine Frau, ist wieder auf dem Bau. Die beiden älteren Kinder gehen in die Schule, die beiden jüngeren — in den Kindergarten. Alles hat sich wieder geordnet. Aber mit welchem Preis!

Job. BITTNER,
Eigenkorrespondent der „Freundschaft“
Rudny, Gebiet Kusnastan

Bewährung

4. Fortsetzung

Dem kritischen Leser könnte es bisweilen scheinen, der Dichter überflute ihn mit Bildern, die an Originalitätshascherer erinnern. Schon kein kritischer Leser aber ein lesender Kritiker meinte sogar: „Wer das Unglück hat, von Zuhause nicht aus Warenburg zu sein, den läßt das Übermaß an Lokalkolorit mit sich eingeklinkerten Erklärungen eigentlich so gut wie kühl.“ (J. Warkentin, NL, 1969).

Es mag sich hier doch wohl um eine kleine Selbsttäuschung handeln. Beim näherem Überlegen muß der bewußte Leser feststellen, daß sich die volkstümlich bemühte Schreibweise eines Victor Klein, so weit dem Sowjetdeutsch anber, daß sie auch denen, die die Mundarten nicht beherrschen, keine Schwierigkeiten bereitet. Der Schriftsteller mißbraucht den Dialekt nicht; er gebraucht den natürlichen Dialekt in äußersten Fällen, wenn er die Rückständigkeit eines Menschen kennzeichnen will (wie etwa des Jakob Jurk) oder wenn eine Stimme aus der Menge kommt („...nee, ich will dir gesagt hun.“). Dominierend ist bei ihm ein gutes Schriftdeutsch, in das er Elemente der literarischen Umgangssprache (nach A. Bach und V. Shirnukin) gebildete Umgangssprache) einschleift.

David WAGNER

in „Dichter und Dichtung“ (NL, 1968).

Bemüht, einfach zu schreiben, sucht und findet Victor Klein seinen eigenen Stil, neue Bilder. Bemüht, verständlich und volknahe zu sein, meidet er sowohl blinde Nachahmung als auch ein Anpassen an Volkstümele. Er geht eigene Wege.

EIN WEITERES Steckenpferd (eigentlich ein richtiger „Furchengaul“) Victor Kleins, das er von der Jugend an bis ins Alter vernünftig zu reiten pflegt, ist die Volksdichtung. Sie ist für ihn nicht einfach ein Hobby, wie für manche etwa das Sammeln von Zündholzschnitbildchen: nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck. Denn er ist sich zutiefst dessen bewußt, daß das Volkstied, das Sprichwort, die volkstümliche Redewendung, der Schwank, das Märchen geeignet sind, und, die elementarhumanistische Menschenordnung aufzubauen, die dunklen Zeiten nicht vergessen zu lassen, uns erzieherisch wirksam mit überlebten Anschauungen zu konfrontieren und uns zur richtigen Einsicht zu verhelfen.

Schauen wir uns ein wenig um und sehen wir, was um uns vor sich geht.

Der bekannte sowjetrussische Dichter, Leninpreisträger Alexander Prokofjew schrieb über sein Verhältnis zum Volkstied: „Von klein auf sind mir die Volkslieder in die Seele gedrungen. Ich kenne ihrer eine Menge, habe sie nicht nur im Gedächtnis, sondern auch in meinen Aufzeichnungen. Jede Reise beschert mir soich ein Mitbringen vom Volk. Das Volk schleift die Worte, es wetzt und schärft jedes Wort. Jede Zelle, um sie den Nachkommen zu hinterlassen, und ist sehr streng in der Auswahl. Die Worte des Volkstiedes leben Jahrzehnte, Jahrhunderte fort, Millionen Menschen führen sie im Munde, bis sie so klingen, daß einem vor Begeisterung der Atem stockt.“

Der belorussische Literat Nil Gilewitsch gibt jedem jungen Autor, der den Pfad der Literatur betritt, den Rat: „Machen Sie, junger Mensch, sich zur unumstößlichen Regel, jeden Tag — und wenn auch nur wenige Minuten — in den Sammlungen der Volkslieder und -märchen, Sprichwörter und Rätseln zu lesen... In der Westrische, denk euch in längst Bekanntes hinein, was ihr schon auswendig kennt, und ihr werdet darin unbedingt etwas sehr Wesentliches und Wertvolles finden, sowohl hinsichtlich der Erschließung des Lebens und der Seele des Volkes als auch der Entzerrung des Lebens.“ (Prawda, 13.9.1975).

Es ist ein großer Gewinn für die sowjetdeutsche Literatur, daß es unter ihren Schöpfern einen gibt, der sich der Volksdichtung verschrieben hat und dessen Verhältnis zu ihr übereinstimmt mit dem hier aus anderen Literaturarten bekannten. Beim Volkstied können wir in die Schule gehen“, schreibt Victor Klein.

Die Verbundenheit der Zeiten und Generationen versteht der Dichter als...

Das Gestern und das große Heute — ein Zweiklang, der ins Morgen weit ohne Gestern keine Pflanze im Frühling junge Knospen treibt.“ (Jungengespräch)

Als Sammler und Hüter der Volksdichtung hat sich Victor Klein einen unvergänglichen Namen gemacht. Er hat diesem Namen einen noch stärkeren Klang bis zu klingen, daß einem vor Begeisterung der Atem stockt.“

Der belorussische Literat Nil Gilewitsch gibt jedem jungen Autor, der den Pfad der Literatur betritt, den Rat: „Machen Sie, junger Mensch, sich zur unumstößlichen Regel, jeden Tag — und wenn auch nur wenige Minuten — in den Sammlungen der Volkslieder und -märchen, Sprichwörter und Rätseln zu lesen... In der Westrische, denk euch in längst Bekanntes hinein, was ihr schon auswendig kennt, und ihr werdet darin unbedingt etwas sehr Wesentliches und Wertvolles finden, sowohl hinsichtlich der Erschließung des Lebens und der Seele des Volkes als auch der Entzerrung des Lebens.“ (Prawda, 13.9.1975).

Es ist ein großer Gewinn für die sowjetdeutsche Literatur, daß es unter ihren Schöpfern einen gibt, der sich der Volksdichtung verschrieben hat und dessen Verhältnis zu ihr übereinstimmt mit dem hier aus anderen Literaturarten bekannten. Beim Volkstied können wir in die Schule gehen“, schreibt Victor Klein.

Die Verbundenheit der Zeiten und Generationen versteht der Dichter als...

Das Gestern und das große Heute — ein Zweiklang, der ins Morgen weit ohne Gestern keine Pflanze im Frühling junge Knospen treibt.“ (Jungengespräch)

Im Vorwort zum ersten Teil seines Werkes „Unversiegbare Born“ (Verlag „Kasachstan“, 1975) schreibt der Autor: „Volksliedarbeit ist eine Sache der Begeisterung und Liebe. Erst jetzt, nachdem der Verfasser seine Arbeit am Volkstied unvollständig aufgenommen (bitte beachten: aufgenommen, nicht abgeschlossen D. W.), konnte er sich wiederholt davon überzeugen, daß buchstäblich Hunderte begeisterter Lieder- und Gesangfreunde an seiner Seite stehen und tatkräftig ihn unterstützen.“

Victor Kleins Sammlungen aus der Volksdichtung sind doch wohl die umfangreichsten auf dem Gebiet des Volkstiedes der Sowjetdeutschen. Eine ungefähre Vorstellung von dem Ausmaß dieser Pionierleistung bekommen wir, wenn wir einen Einblick in die Pressepublikationen der letzten Jahre nehmen: „Sowjetdeutsche Sägeworte und Scherz“ (NL, 1967), „Sprichwörter und Volksmund“ (RS, 1962), „Sprichwörtliche Redarten im Munde der Sowjetdeutschen Bevölkerung“ (Fr., 1970—1971). Vollständig sind seine volkstümlichen Forschungen noch nicht veröffentlicht worden, sie harren noch der Wertschätzung des Wissenschaftlers sowie der Bemühungen des Verlegers.